Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL. J. PETER, President.

1307-1309 Howard Str. Telephon: TYLER 340. Omaha, Nebraska.

Des Moines, Ia., Branch Office: 407--6th Ave.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr $5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr $1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Nebr., Mittwoch, den 12. Juni 1918.

Ohne Reservebanken unmöglich gewesen

Gelegentlich der Kampagnen für die Freiheitsanleihen ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die riesigen mit der Begebung dieser Anleihen verbundenen finanziellen Transaktionen noch bis vor wenigen Jahren nur mit äußersten Schwierigkeiten und nur unter gleichzeitiger schwerster Erschütterung unseres Wirtschaftslebens sich hätten ermöglichen lassen. Was ihre jetzige Durchführung verhältnismäßig leicht machte, so daß der Geldmarkt nur in sehr geringem Maße gestört und beunruhigt wurde, ist die Existenz der Bundes - Reservebanken, deren Einrichtung fast vollständig auf die Guthabenseite der jetzigen Administration zu setzen ist. Und das ganze System hat sich so schnell eingebürgert und ist uns so sehr zu einem selbstverständlichen Bestandteil unserer wirtschaftlichen Ordnung geworden, daß wir uns garnicht mehr bewußt sind, welche riesige Mühe es gekostet hat, ihm überhaupt Eingang zu verschaffen.

Die Gegner waren, wie das bei allen wirtschaftlich-politischen Fragen der Fall ist, auf der einen Seite Demagogen, auf der anderen Seite das selbstsüchtige Großkapital. Die Ersteren wollten die Einrichtung dazu benutzen, um jeden, der es verlangte, Geld zu geben, ohne Rücksicht darauf, ob die gebotene Sicherheit auch nach den gewöhnlichsten kaufmännischen Begriffen als hinlänglich bezeichnet werden konnte. Das Großkapital wollte die gesamte Geldmacht der Nation an sich reißen und fand in den Reservebanken ein unüberwindliches Hemmnis seiner Pläne. Diese beiden Klippen sind vermieden worden, und daß solches geschehen ist, dafür gebührt die Anerkennung der jetzigen Administration ausschließlich und allein.

Die Gegner behaupten, daß dem System noch immer große Mängel anhaften. Das ist jedoch nicht richtig, sofern der Vorwurf sich gegen das System selbst richtet. Was man noch als Lücke bezeichnen kann, ist die Tatsache, daß der von den Reservebanken gewährte Kredit noch nicht weit genug, nämlich auf die Schichten des Erwerbslebens ausgedehnt ist, die mit kleinerem Kapital arbeiten, die Pächter und die Handwerker. Das erfordert aber keine Umgestaltung, sondern eine Erweiterung der Einrichtungen. Zur gegenwärtigen Stunde wird diese Aufgabe wohl kaum in Angriff genommen werden können, da alle Kräfte darauf gerichtet sein müssen, den Krieg zu finanzieren, aber wenn wieder normale Zeiten eingekehrt sind, wird es keine großen Anstrengungen kosten, auch dieser Notwendigkeit gerecht zu werden.

Der Wert der deutschsprachigen Presse

Die Zahl der großen landessprachigen Zeitungen, die die Hetze gegen die deutschsprachige Presse des Landes scharf verurteilen, wird größer. Neuerdings hat sich auch die in Brooklyn, N. Y., erscheinende „Standard Union" ihnen angeschlossen.

Sie schreibt: „Die Bande des Heims und der Familie und besonders die Art des Sinnens und Denkens und die Heimgebräuche sind unzerreißbar und festgewurzelt, und viele Amerikaner von deutscher Geburt und Abstammung halten in ihren Heimen an der Sprache ihrer Vorfahren fest, obwohl sie sich in der Oeffentlichkeit ihrer nicht bedienen und das Englische fehlerlos schreiben und sprechen. In all diesen Fällen liegt es klar auf der Hand, daß sie sich innerhalb der Grenzen ihrer Rechte bewegen, gänzlich außer Bereich irgend welcher gesetzlichen Jurisdiktion. So erscheint es denn auch gänzlich als eine Sache des individuellen Geschmacks, mit dem sich jeder selbst abzufinden hat, wenn deutscher Text dem englischen vorgezogen wird. Denn des Pudels Kern liegt nicht in der Art des Buchstabens — deutsch, arabisch, böhmisch, jiddisch, chinesisch oder irgend einer anderen Schrift der in zwanzig ausländischen Sprachen gedruckten Zeitungen in der Stadt New York —, sondern in dem Inhalt der Nachrichten und in dem Gedanken, den die gedruckten Worte zum Ausdruck bringen.

„Und hier betätigt sich die Einrichtung, welche die Deutschenhasser ausgemerzt sehen möchten, nach beiden Richtungen hin und erweist sich bei angemessener Anwendung zum großen Vorteil Amerikas. Hunderttausende von Ausländern, angehende Bürger, in dieser Stadt oder anderen Städten, besonders in den großen Industriezentren des Westens, können nur ihre eigene Sprache lesen, und inwiefern würde es einen Vorteil bedeuten, falls man ihnen das Bürgerrecht vorenthalten wollte, bis sie die englische Sprache meisterten und imstande wären, sie zu lesen und zu schreiben, eine zweifelhafte und schwierige Aufgabe für Erwachsene, die ihr Brot verdienen müssen? Andernfalls würden wir einfach genötigt sein, auf viel länger, vielleicht ins Unbegrenzte hinaus, mit einem unassimilierten, unverschmelzbaren Element rechnen zu müssen, das sicherlich zur Bürde, ja selbst zur Gefahr werden könnte.

„Die in ausländischer Sprache gedruckten Zeitungen haben ein Feld ganz für sich, fruchtbar und gut beackert, profitabel für sie selbst und noch mehr nutzbringend für die Nation im allgemeinen, wie die Freiheitsanleihe in sich stetig häufender Evidenz erwiesen hat. Irgend ein Versuch, diese Zeitungen zu behelligen, zu boykottieren oder einzuschüchtern, seien sie nun in deutscher oder irgendeiner anderen Sprache gedruckt, oder an sie anderen Maßstab zu legen, oder andere Regulationen auf sie anzuwenden, als jene, die sich jede amerikanische Zeitung gern gefallen läßt, schlägt dem ersten Prinzip der Billigkeit und Vernunft ins Gesicht."

Ein einig Volk von Brüdern

„Amerikaner, die ihr Recht, ihr eigenes Leben zu leben, ohne Rücksicht darauf, wo sie geboren worden sind, aufrecht erhalten, sind heute zur Verteidigung der ewigen Unabhängigkeits - Erklärung vereinigt, wie nie zuvor.

„Sie besiegeln ihre Hingabe mit ihrem Blute.

„Jede Verlustliste enthält die Namen von Männern aller Rassen. Jedes dermaßen gebrachte höchste Opfer kittet uns Amerikaner, eingeborene sowohl, als auch fremdgeborene, zu einer Gemeinschaft zusammen, die die Welt von den Gefahren der Autokratie erlösen wird.

„Es war die Hoffnung der Gründer der amerikanischen Republik, daß hier in der neuen Welt ihre Träume von Freiheit und Gleichheit praktisch durchgeführt werden sollten, die alle Anbeter der Freiheit in der alten Welt in ihren Herzen trugen, während sie von ihren souveränen Regenten beherrscht wurden. Ein herzliches Willkommen wurde vor allem von Jefferson den Einwanderern aller Nationen entgegengerufen.

„Die fanden hier Möglichkeiten, die in den dicht besiedelten Gebieten Europas nicht zu finden waren. Wir sind glücklich in dem Glauben, daß Amerika auf Grund der Aspirationen der Männer aller Rassen die Regierungsform praktisch durchgeführt hat. Dieses Dokument ist seit 142 Jahren die Rauchwolke bei Tag und die Feuersäule bei Nacht gewesen, die die alten Ansiedler und neue Gäste in ein verheißendes Land über See geführt hat."

Marinesekretär Josephus Daniels.

Registrierung der deutschen Frauen

(Die jetzt täglich in der „Täglichen Omaha Tribüne" erscheinenden Artikel über die Registrierung der deutschen Frauen werden alle die Registrierung deutscher Ausländerinnen betreffenden Fragen erörtern und erklären, soweit sie durch die behördlichen Verordnungen gedeckt sind. Die amtlichen Verfügungen sind recht umfangreich und für den Laien nicht immer leicht verständlich. Daher sollten diese Erläuterungen sorgfältig aufbewahrt werden.)

Wer sich registrieren lassen muß

In erster Ehe verheiratete Frauen.

1. Eine Frau hat **am 5. April 1917 oder vorher** einen amerikanischen Bürger geheiratet und sie ist jetzt mit ihm verheiratet. Sie braucht sich nicht registrieren zu lassen, **ganz gleich, wo sie geboren ist, oder welcher Nationalität sie vor der Heirat war.**

2. Eine Frau ist in Deutschland oder anderswo **außerhalb der Vereinigten Staaten als Deutsche geboren.** Ihre Eltern sind nicht amerikanische Bürger, und sie hat sich auch nicht selbst registrieren lassen. Sie hat in erster Ehe **am 6. April 1917 oder später einen amerikanischen Bürger geheiratet.** Sie muß sich registrieren lassen.

3. Eine Frau ist als **Tochter deutscher Eltern,** die nicht amerikanische Bürger sind, **in den Vereinigten Staaten geboren** und in keinem anderen Lande naturaliert. Sie hat **am 6. April 1917 oder später** einen amerikanischen Bürger geheiratet. Sie braucht sich nicht registrieren zu lassen.

4. Eine Frau ist in den Vereinigten Staaten geboren und aufgewachsen. Sie hat vor ihrer Heirat keine andere Nationalität erworben, war also **bei der Heirat Amerikanerin.** Sie ist mit einem Manne verheiratet, der **am 6. April 1917 deutscher Reichsangehöriger war.** Sie muß sich registrieren lassen.

5. Ebenso muß sich eine Frau, die als Engländerin, Oesterreicherin, Russin usw. geboren wurde und jetzt mit einem Manne verheiratet ist, der am 6. April 1917 ein deutscher feindlicher Ausländer war, registrieren lassen.

Jede Frau, deren jetziger Mann sich bei der Registrierung feindlicher Ausländer zu Anfang dieses Jahres registrieren lassen mußte, muß sich jetzt auch registrieren lassen.

6. Eine Frau ist **als Deutsche geboren.** Sie ist **mit einem** Engländer, Franzosen, Oesterreicher oder sonst einem **Nicht-Amerikaner verheiratet.** Sie muß sich registrieren lassen, ganz gleich, wann sie Deutschland verlassen hat, oder sie bei der Heirat minderjährig war oder nicht.

7. Eine Frau, die als Deutsche geboren wurde und jetzt mit einem Engländer, Oesterreicher oder sonstigen Nicht-Amerikaner verheiratet ist, muß sich auch dann registrieren lassen, wenn sie vor der Heirat das amerikanische Bürgerrecht erworben hatte.

Verwitwete oder geschiedene Frauen.

8. Eine Frau ist als Deutsche **außerhalb der Vereinigten Staaten geboren.** Sie war mit einem Reichsdeutschen verheiratet und hatte vor ihrer Heirat nicht das amerikanische Bürgerrecht erworben. Die Ehe ist durch den Tod des Mannes oder durch vollgültige Scheidung getrennt, und die Frau hat nicht wieder geheiratet. Sie hat auch nach der Trennung der Ehe das amerikanische Bürgerrecht nicht erworben. Sie muß sich registrieren lassen.

9. Eine Frau ist als Tochter deutscher Eltern, die nicht amerikanische Bürger sind, **in den Vereinigten Staaten** geboren und aufgewachsen. Sie war mit einem Reichsdeutschen verheiratet. Das Paar wohnte in den Vereinigten Staaten. Die Ehe ist durch den Tod des Mannes oder durch vollgültige Scheidung getrennt, und die Frau hat nicht wieder geheiratet. Sie braucht sich nicht registrieren zu lassen.

(Vollgültige Scheidung" ist nur „absolute divorce." Freiwillige Trennung der Gatten oder vom Gericht genehmigte „separation" gilt nicht als vollgültige Scheidung. Eine Frau, die mit einem Reichsdeutschen verheiratet ist, muß sich also auch dann registrieren lassen, wenn sich das Paar freiwillig getrennt hat, oder wenn das Gericht „separation" verfügt hat.)

10. Eine in den Vereinigten Staaten oder außerhalb der Vereinigten Staaten als Amerikanerin geborene Frau war mit einem Reichsdeutschen verheiratet und lebte mit ihm im Auslande. Die Ehe ist durch den Tod des Mannes oder durch vollgültige Scheidung getrennt. Die Frau hat sich innerhalb eines Jahres nach der Trennung der Ehe bei einem amerikanischen Konsul als Amerikanerin eintragen lassen oder ist zu dauerndem Aufenthalt nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt. Sie braucht sich nicht registrieren zu lassen.

11. Eine Amerikanerin hat einen deutschen Ausländer geheiratet, mit ihm im Auslande gelebt, die Ehe ist getrennt, und die Frau hat sich nicht innerhalb eines Jahres bei einem amerikanischen Konsul als Amerikanerin eintragen lassen, ist auch nicht dauernd nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt und ist jetzt nur zeitweise in den Vereinigten Staaten. Sie muß sich registrieren lassen.

(Weitere Beispiele über die Stellung verwitweter und geschiedener und in zweiter oder späterer Ehe verheirateter Frauen, sowie über ledige Frauen und Mädchen in der morgigen Ausgabe.)

Ihre Augen sind es wert, die beste Behandlung oder Brillen zu bekommen. Dr. Weilands Arbeit ist immer die sorgfältigste. Schwierige Fälle eine Spezialität.

Eine vielversprechende Maßnahme

Unser Land erwartet die zweitgrößte Weizenernte in der Geschichte der Vereinigten Staaten. Im günstigsten Falle soll nämlich der Gesamtertrag an Sommer und Winterweizen gegen rund ein Tausend Millionen Bushel einbringen. Das gibt Veranlassung zu guten Hoffnungen und Zuversicht, wenn nur die mit ihrer Einheimsung verbundene Arbeitsfrage eine günstige Lösung finden möchte. Nachrichten von Oklahoma, wo die Ernte bereits begonnen, besagen, daß dort außer den lokalen Arbeitskräften und den aus anderen Klassen als dem Farmerstande sich rekrutierenden Freiwilligen 6,000 Paar Arbeitshände benötigt seien, während für Kansas, wo die Ernte dieser Tage beginnen soll, sogar 30,000 mehr Arbeiter nötig sein werden, um die Ernte rechtzeitig und vollständig einzubringen.

Neben allen privaten Anstrengungen der einzelnen Kommunen, die in lobender Weise ihr bestes zu tun gedenken und helfend eingreifen wollen, ist es besonders der U. S. Employment Service des Bundesdepartement für Arbeit, der umfassende Maßnahmen getroffen, um den Farmern beim Erlangen der nötigen Arbeitskräfte hilfreich zur Hand zu sein. Es soll vor allem dem Telephon eine große Rolle zugeteilt werden bei den Anstrengungen des Departements für Arbeit, um einen raschen Ausgleich und eine rationelle Verteilung der Arbeitskräfte während der Ernte herbeizuführen. Der Sekretär des Departements für Arbeit, Herr Wilson, hat sich vorläufig an ungefähr 800 Gesellschaften der westlichen Teile des Landes, die Telephonverbindungen für Farmer unterhalten, gewandt mit dem Ersuchen, ihm bei dem Vorhaben behilflich zu sein. Die Beamten dieser Gesellschaften verpflichten sich, wenigstens einmal im Laufe der Woche die ihre Verbindung benutzenden Farmer anzurufen, um sie zu fragen, ob sie Arbeiter brauchen. Im Falle der Bejahung dieser Frage, sollen die Beamten ein Formular ausfüllen, in dem genau die Zahl, die Art der Beschäftigung und die Löhne, die der Farmer zu zahlen gewillt ist, angegeben werden. Diese Formulare müssen von ihnen unverzüglich an das lokale Bureau oder den Agenten des Employment Service abgegeben werden. Falls sich weder das eine noch der andere am Platze befindet, soll das Formular dem nächsten Briefträger oder Postmeister übergeben werden, die verpflichtet sind, es sofort der am nächsten liegenden Bundesagentur des Employment Service zuzustellen. Sollte der betreffende Beamte der Telephongesellschaft es für geraten erachten—besonders in Fällen, wo große Eile geboten ist — so darf er den Inhalt des Formulars unmittelbar durch das Ferntelephon dem nächsten Vermittelungsbureau überweisen, und die entstandenen Kosten wird das betreffende Bureau erstatten.

Es scheint, daß das ein wohldurchdachter und gutgemeinter Plan ist, der den Farmern in ihrer Not große Dienste erweisen dürfte, d. h., wenn es gelingt, die geforderten Arbeitskräfte rechtzeitig und in genügender Zahl zu liefern. Die neueste Ausgabe des von dem Bundes-Employment Service wöchentlich herausgegebenen Bulletins gibt der Hoffnung Ausdruck, daß alle Telephongesellschaften gern und tatkräftig bei diesem Werke ihr hilfreiche Hand leihen werden. Verlieren werden sie dabei nichts, im Gegenteil werden sie den Vorteil haben, daß ihre Abnehmer den Eindruck gewinnen werden, daß die Gesellschaft regen Anteil an ihren materiellen Interessen nimmt.

Die größten Bedenken scheint Herr Wilson deswegen zu haben, ob die Farmer rechtzeitig und entsprechend von dieser Maßnahme in Kenntnis gesetzt werden würden. Hoffentlich werden auch andere Zeitungen, denen das Bulletin zugeschickt worden ist, ihre Leser mit dieser Einrichtung durch ihre Spalten vertraut machen. Der praktische Gedanke verdient auf jeden Fall die weitreichendste Verbreitung, damit auch die Farmer, die kein Telephon im Hause haben und somit von den Telephongesellschaften nicht angerufen werden können, von der Hilfsbereitschaft des Employment Service ausgiebigsten Gebrauch machen und sich selbst im Falle von Arbeitermangel an das nächste Bundesvermittelungsbureau um Zuwendung von Arbeitern wenden können.

Ob diese Bureaus alle an sie gestellten Anforderungen werden meistern können, ist eine Frage, die sich jetzt noch nicht beantworten läßt. Das eine steht fest, daß eine bestmögliche Verteilung von Arbeitskräften nur auf diesem zentralistischen Wege sich bewerkstelligen läßt, auf dem man bei gut funktionierendem System am besten zu große Lücken und zu große Stauungen im Arbeitsmarkt übersehen kann. Und endlich darf der große Vorteil nicht unerwähnt gelassen werden, daß Farmer sowohl wie Arbeiter auf diese Weise vor Ausbeutung durch private Vermittlungsbureaus bewahrt bleiben werden, da die ganze Dienstleistung des U. S. Employment Service unentgeltlich geschehen wird. Sollte sich diese im Westen probeweise vorgenommene Maßnahme bewähren, dann soll sie auf das ganze Land ausgedehnt werden.

(„Amerika.")

Frau Wilson wurde durch ihre Leiden gänzlich verzagt

Dieselben verschwanden aber, als sie mit dem Einnehmen von Tanlac begann.

„Ich bin so erfreut über die großartige Besserung meines Gesundheitszustandes, daß ich Jedermann von Tanlac erzählen möchte," sagte kürzlich Frau Amelia Belle Wilson, welche an 1101 nördliche 29. Straße wohnt.

„Meine Gesundheit verringerte sich vor etwa einem Jahr," fährt Frau Wilson fort, „und seit dieser Zeit litt ich so sehr, daß ich ganz verzagt wurde. Meine Unterarme, Hände und Finger waren so gefühllos, daß ich weder stricken, noch häkeln konnte. Mein Rückgrat schmerzte ganz fürchterlich und meine Knie und Gelenke peinigten mich derartig, daß ich kaum zu gehen vermochte. Meine Nerven waren so erregt, daß ich beinahe wahnsinnig wurde. Ich schlief nur wenig und stand des Morgens müde und erschöpft auf. Ich litt und kränkte mich derart, daß ich 13 Pfund an Gewicht verlor und nahezu gänzlich erschöpft war.

„Ich hörte so viel über Tanlac und hatte das Gefühl, daß mir dasselbe helfen würde und es hat in meinem Zustande bereits eine wunderbare Aenderung hervorgerufen. Mein Appetit ist jetzt vorzüglich und ich kann alles essen, wonach es mich gelüstet und auch meine Nerven befinden sich in einem bedeutend besseren Zustand. Ich schlafe gewöhnlich wohl des Nachts und kann von dem Anpassen meiner Kleider ersehen, daß ich das verloren gegangene Körpergewicht wieder gewann und ich fühle mich jetzt wie eine neue Person. Ich kann jetzt ohne alle Schwierigkeiten gehen und auch meine Hausarbeit verrichten. Von dem, was Tanlac für mich bisher getan, bin ich überzeugt, daß ich in Kürze wieder vollständig gesund sein werde und es bereitet mir großes Vergnügen, andern Leuten davon zu erzählen. Auch mein Gatte nahm Tanlac für eine Zeit lang und fühlt sich jetzt, seinen eigenen Angaben zufolge, stets wohl."

Dies ist ein anderer Beweis für die bemerkenswerte Aufbauungsfähigkeit von Tanlac. Frau Wilson ist nur eine der vielen Personen in Omaha und Umgegend, welche es mit den gleich wunderbaren Resultaten genommen haben. Tanlac erwies sich als großartige Hilfe für Frau Wilson, da es gewisse medizinische Bestandteile enthält, die das Blut bereichern und einen gesunden Appetit für kräftigende Nahrung hervorrufen, wodurch die Gesundheit und Körperkraft auf natürliche Weise aufgebaut wird. Tanlac war äußerst erfolgreich in der Heilung von Nervosität und Schlaflosigkeit, nicht durch beruhigende Einflüsse auf die Nerven, da sie keine solchen hat, sondern durch die Kräftigung der Nerven und des Körpers und Wiedererlangung der Gesundheit, welche durch Appetit und richtige Ernährung ermöglicht wird.

Tanlac wird in Omaha verkauft von der Sherman & McConnell Drug Company, Ecke 16. und Dodge Straße; Owl Drug Company, 16. und Harney Straße; Harvard Pharmacy, 24. und Farnam Straße; nordöstliche Ecke 19. und Farnam Straße, und West End Pharmacy, 40. und Dodge Straße. Falls Sie außerhalb Omaha's leben, dann fragt Euren Druggisten für Tanlac. (Anz.)

Aus Bloomfield, Nebr.

Kaum hatten wir von einer Bloomfield heimsuchenden Flut berichtet, da mußten wir schon wieder unsere Feder ergreifen und von einer Flut Bericht erstatten, die in der Geschichte Bloomfield's ihresgleichen sucht. Die Flut, die vor 5 Jahren stattfand, wurde bisher als die höchste bezeichnet, aber die, die am letzten Mittwoch beinahe ganz Bloomfield auf die Beine brachte, war noch einige Zoll höher. Das schmutzige, übelriechende Wasser drang bis über 4 Fuß hoch in einige Häuser und machte Betten und andere Gegenstände schwimmen. Ein Mann, der in einem niedrigen Hause wohnte, sucht aus dem Hause herauszukommen, doch es war zu spät. Er stand zuerst mit seiner Familie, zu der eine Reihe von kleinen Kindern gehören, auf Stühlen und Tischen und kletterte dann durch eine Luke, um seine Familie hochzuziehen und sie so vor dem Tode des Ertrinkens zu retten. Andere Leute im niederen, von der Flut heimgesuchten Stadtteile, machten ähnliche Erfahrungen. Weller Bros., die wegen ihres Neubaus einen Teil ihres Holzes in der Nähe der Creek aufgespeichert hatten, verloren manches wertvolles Stück Holz und manchen Pfosten. Der Sachschaden ist auch diesmal wieder groß. Wann wird endlich einmal der Lauf des krummen Creek so vereinfacht werden, daß die Wasser schneller ablaufen können?

Edward Larkin, ein Junge von 13 Jahren, wurde von einem Füllen dermaßen in die Seite getreten, daß er sofort verschied.

Die katholische St. Andrew Schule von Bloomfield hielt am letzten Freitag ihre Abschlußfeierlichkeiten ab. Ein schönes und reichhaltiges Programm wurde gegeben, in dem besonders die Musikstücke Beifall fanden. Die Schwester, die mit unermüdlicher Treue den Musikunterricht erteilt, verdient besonders Kredit für den Erfolg des Festes.

Martin Knudsen von Ida Grove, Ja., war bei James Bruhn, Rudolf Lafrentz und Jürgen Lafrentz etwa zwei Wochen zu Besuch.

Claus Maas war kürzlich unter den Kranken, ist aber jetzt wieder wohlauf.

Louis Eggert, Vize-Präsident der Nebraska State Bank, war mit seiner Frau auf einige Wochen bei Freunden in Missouri.

Von Gespielen angeschossen.

Pickerell, Nebr., 12. Juni.—Der 8-jährige Sohn der in der Nähe von hier ansässigen Familie William Niemeyer, wurde von einem seiner Spielkameraden durch Zufall mit einem 22-kal. Flobertgewehr in den Rücken geschossen. Das Geschoß blieb in der linken Lunge sitzen. Der verletzte Knabe wurde nach dem Hospital in Beatrice zur Behandlung gebracht.

Macht schnell! „Gets-It" vertreibt die Hühneraugen!

Das bedeutendste Hühneraugenmittel des Zeitalters. Stets erfolgreich. Schmerzlos.

Warum soll ich vorsichtig sein? Ich kann ohne Rücksicht, selbst mit Hühneraugen, tanzen und springen, denn ich verwende „Gets-It", das wunderbare Hühneraugenmittel, das dieselben wie Bananenschalen ablöst. Ich benutzte zahllose andere Mittel, bis ich blau im Gesicht und rot an den Zehen war. Keine derselben

Hühneraugenhalten uns nicht auf. Wir benutzen „Gets-It".

mehr für mich. Verwendet „Gets-It". Stets wirksam. Beseitigt Hühneraugen oder Schwielen mit zwei Tropfen „Gets-It" und dasselbe besorgt alles andere. Es ist eine Erlösung, das Hühneraugenschneiden aufgeben zu können, wodurch dieselben bluteten und mit schmierigen Salben verpackt werden mußten. Es beseitigt jedes Hühneraug glatt und schnell und läßt die gesunde Haut so gesund wie Ihre Handfläche darunter. Sie können wieder Ihre neuen Schuhe tragen, ohne dabei einen Schmerzenstanz aufführen zu müssen. „Gets-It" bringt wirkliches Behagen.

„Gets-It", das garantierte, Geld-zurück-Hühneraugenmittel, der einzig sichere Weg, kostet nur ganz wenig in irgendeiner Apotheke. Hergestellt von E. Lawrence & Co., Chicago, Ill.

Verkauft und als bestes Hühneraugenmittel der Welt empfohlen von den Sherman & McConnell Drug Stores, Omaha.

Die Ehrenliste der Täglichen Omaha Tribüne

Tatkräftigere Unterstützung der Baustein-Kampagne der Täglichen Omaha Tribüne geboten

Noch immer hat sich der Fortschritt der Baustein - Kampagne der Täglichen Omaha Tribüne nicht besonders gehoben. Heute sind nur zwei neue Namen auf die Ehrenliste eingetragen worden. Es stehen somit 323 Namen auf dem Verzeichnis derer, die ein zweijähriges Abonnement im Voraus bezahlten. Doch hier darf die Kampagne nicht zum Stehen kommen. Es muß vorwärts gehen auf dem Wege zum vierten Hundert, damit der vierte Markstein bald erreicht werde. Es scheint uns unmöglich, daß unter den Tausenden von Lesern unserer Zeitung sich nicht mehr finden sollten, die ihr Abonnement auf zwei Jahre hinaus im Voraus bezahlen werden. Wir sind überzeugt, daß noch viele Leser Bausteine beitragen werden, wenn sie ernsthaft folgende Fragen erwägen.

Ist Ihr Name auf der Ehrenliste verzeichnet? Wenn das der Fall ist, so nehmen Sie unseren Dank dafür hin. Ist es aber noch nicht der Fall, denn fragen Sie sich nach dem Grunde. Ist es, weil Sie das nötige Geld nicht erübrigen können, oder weil Sie es vergessen oder übersehen haben, diesem Ihrem Freund, Ihrer Täglichen Omaha Tribüne, in der jetzigen schweren Zeit hilfreich zur Seite zu stehen? Andere Gründe werden wohl nicht geltend gemacht werden können, da wir dessen sicher sind, daß die Tägliche Omaha Tribüne allen unseren Lesern unendlich viel mehr wert ist, als wir an Abonnementsgeld verlangen und ein Jeder, den die Mittel es erlauben, sollte daher postwendend seinen Baustein einsenden.

Wer ist der Nächste, der mithilft, auf dem Wege zum vierten Hundert voranzuschreiten? Wie viele neue Namen werden in den nächsten Tagen auf der Ehrenliste zu verzeichnen sein?

There Is a Right and a Wrong Way to Use the Telephone

The wrong way to get a telephone number is to call from memory—to "take a chance"—to trust to luck that your memory doesn't play a trick on you with the fickle figures of a telephone number.

The right way is to look in the telephone directory, make sure you have the right number and then give it to the operator slowly and distinctly.

The right way saves annoyance to you and helps build up a higher grade of telephone service for everyone.

NEBRASKA TELEPHONE COMPANY

Save Food
Buy War Savings Stamps
and Liberty Bonds

Bestellt Eure Registrationsbilder im

LUMIERE STUDIO

Wir sprechen deutsch. Keine Treppen zu steigen.
Baird Bldg., 17. u. Douglas Str., Omaha, nehmt Aufzug nach 3. Flur